

Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt

Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation

Jahresbericht 2018



Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Suchthilfe Hildesheim
Pfaffenstieg 12, 31134 Hildesheim

Suchthilfe Sarstedt
Eulenstr. 7, 31157 Sarstedt

suchthilfe@caritas-hildesheim.de
www.caritas-hildesheim.de

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

mit dem vorliegenden Bericht dokumentieren wir die Arbeit der Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt aus dem Jahr 2018. Der Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V. ist Träger der beiden Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation mit ihren insgesamt 5 Standorten.

Unsere Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen problematischer Alkoholkonsum, Medikamentenmissbrauch sowie pathologischem Glücksspiel und exzessivem Medienkonsum.

Die Angebote der Suchthilfe richten sich an jede/jeden, die/der Fragen oder Probleme im Umgang mit Suchtmitteln oder problematischen bzw. exzessiven Verhaltensweisen hat. Dabei werden nicht nur die Betroffenen selbst angesprochen, sondern auch die Mitbetroffenen wie Partnerinnen und Partner, Familienangehörige oder andere Bezugspersonen.

Es ist uns wichtig zu betonen, dass eine qualifizierte Suchtberatung nicht nur ein Zulieferbetrieb für stationäre Rehabilitation ist. Sie steht für ein spezifisches Angebot, das so nicht von anderen Leistungserbringern im Gesundheitswesen erbracht werden kann – weder von Ärztinnen und Ärzten noch von niedergelassenen Therapeutinnen und Therapeuten. Eine gut ausgebaute kommunale Suchthilfe kann Leben retten!

Die Suchthilfe steht für:

- niedrigschwellige Zugangsmöglichkeiten zu einem qualifizierten Hilfeangebot, auch digital,
- Raum zur Entwicklung einer vertrauensvollen Beziehung, um weitergehende Hilfeleistungen wie Beratung, Vermittlung oder Behandlung erst zu ermöglichen,
- Vermittlung in weiterführende Hilfen bzw. Rehabilitation und in Sucht-Selbsthilfe,
- bedarfsgerechte Beratung und Begleitung in Bezug auf die Anliegen und Problematiken von Klientinnen und Klienten, auch über den Suchtmittelkonsum hinaus,
- Erschließung des Zugangs zu einem regionalen Hilfenetzwerk für Betroffene.

Entsprechend einem landesweiten Trend in den Suchtberatungsstellen hatten wir in der Suchthilfe im letzten Jahr im Vergleich zu den Vorjahren

weniger Nachfrage und Gespräche im Bereich Rehabilitation / Behandlung. Dafür gab es mehr Nachfrage im Bereich Beratung und Begleitung.

Mit 488 längerfristig betreuten Klientinnen und Klienten sowie 501 Personen in Einmalberatungen und 157 Personen in den Sprechstunden sind 1146 Menschen durch Beratungs- und Behandlungsangebote erreicht worden.

Darüber hinaus waren wir im Bereich der Suchtprävention in vielen Schulen und Einrichtungen sowie Betrieben und Verwaltungen aktiv. Gut nachgefragt sind die regelmäßigen Kursangebote wie die MPU-Vorbereitung, der Nichtraucherkurs und die AIFred-Maßnahme.

Im Rahmen des HaLT Projektes hatten wir 37 Wochenendeinsätze, um Jugendliche nach einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus aufzusuchen. Wir bedanken uns an dieser Stelle ausdrücklich bei der Heinrich-Dammann-Stiftung, der BürgerStiftungHildesheim und der Bischöflichen Stiftung Gemeinsam für das Leben sowie der Jugendpflege des Landkreises Hildesheim dafür, dass Sie das auf 3 Jahre angelegte Projekt HaLT-in-Hildesheim ermöglicht haben und hoffen, die Arbeit krankenkassenfinanziert fortsetzen zu können.

Neu hinzu gekommen ist 2018 ein durch das Land Niedersachsen gefördertes Beratungsprojekt bei problematischer oder exzessiver Medienutzung „re:set“. Eine speziell zu dem Thema qualifizierte Mitarbeiterin bietet eine zusätzliche Mediensprechstunde an.

Weiterhin hat sich mit dem ‚CRAFT-Familientraining‘ eine Therapeutin auf die Unterstützung für Angehörige spezialisiert, was in der Folge zu mehr Angehörigenberatungen geführt hat.

Für das Team der Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt

Andreas Iloff
Dipl. -Pädagoge/-Sozialpädagoge
Sozialtherapeut/Sucht
Geschäftsbereichsleiter
Sucht- und Eingliederungshilfe

Aktuelle Entwicklungen, Themen und Projekte 2018:

Präventionsprojekt HaLT

Auch wenn die Zahlen bundesweit zurückgehen, landen vor allem am Wochenende regelmäßig Jugendliche aufgrund ihres übermäßigen Alkoholkonsums im Krankenhaus. Mit dem Präventionsprojekt „HaLT - Hart am Limit“ bietet die Suchthilfe diesen Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern Unterstützung und Beratung an.

Noch am Krankenbett haben die speziell geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den vergangenen Jahren Gespräche mit zahlreichen Betroffenen geführt. Die emotionale Betroffenheit der Jugendlichen führte zumeist zu einer offenen Gesprächskultur und gewinnbringenden Beratungen. Unser Anliegen ist es damit, zukünftige Exzesse zu verhindern und Jugendlichen zu einem kontrollierten Umgang mit der Droge Alkohol zu verhelfen.

37 Jugendliche, die wegen einer Alkoholvergiftung eingeliefert wurden, bekamen noch vor Ort (i.d.R. mit ihren Eltern) ein Beratungsangebot.

Diese Gespräche am Krankenbett waren möglich, weil Hildesheimer Stiftungen das Projekt „HaLT – Hart am Limit“ finanziell unterstützt haben. Die Suchthilfe sucht derzeit aktiv nach Möglichkeiten auch zukünftig für dieses Angebot Ressourcen zur Verfügung zu haben.

Präventionsprogramm „Tom & Lisa“

Das Präventionsprogramm „Tom & Lisa“, das sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 richtet, stärkt die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Alkohol.

Im Rahmen des Planspiels bekommen sie unterschiedliche Auftragskarten, die ihnen bei der Planung und Durchführung einer Party helfen. Dabei werden die Teilnehmer zu einer sachlichen und kritischen Reflexion zum Umgang mit Alkohol angeregt. So erlernen sie neue Regeln, Normen und Einstellungen, bevor sich riskante Konsummuster entwickeln.

Die Gruppe der Gleichaltrigen bedeutet für Jugendliche in dieser Altersgruppe dabei Risiko und Schutzraum zugleich. Tom & Lisa greift

dieses auf und stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre sozialen Kompetenzen. Das Programm zeichnet sich durch einen hohen Grad an Interaktivität aus, Inhalte und Methoden orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen. Zwischen den beiden je zweistündigen Modulen werden auch die Eltern miteinbezogen. Die Jugendlichen führen zu Hause mit ihnen ein kurzes Interview. Dieses regt so zum Austausch mit der Thematik in den Familien an.

Kurs „Nichtraucher in 6 Wochen“

Dieses von der Uni Tübingen entwickelte Gruppenprogramm wird von uns zweimal im Jahr angeboten. Es ist wissenschaftlich validiert und hat eine gute Erfolgsquote.

Im letzten Jahr hat die Hildesheimer Allgemeine Zeitung einen Kursteilnehmer begleitet:

14 Hildesheimer Allgemeine Zeitung THEMA DES TAGES Mittwoch, 28. Februar 2018

Für die Gesundheit und Sohn Theo: Zug um Zug zum Nichtraucher



Benjamin Fischer in der Rolle eines Raucherhais. Rauchen im Langzeitstadium kann Krebsgefahr bergen. Nicht rauchen einen schnelleren Zug auf gelbten Pfeilen. Foto: Kasper

IN ZAHLEN
4000 Menschen erleiden in Deutschland pro Tag einen Lungentumor.
30 Jahre nach Beginn des Rauchens steigt das Risiko, an einem Lungenkrebs zu erkranken.
20 Zigaretten pro Tag über 20 Jahre erhöhen das Lungenkrebsrisiko auf das Zweifache.

Die Erfolgsquote liegt bei einem Drittel.
Andreas Iselt, Leiter der Suchthilfe

THEMA
Die HAZ bleibt dran
Was wird von Benjamin Fischer in den nächsten Monaten „auf“ seinen Lungenkrebsrisiko? Die HAZ bleibt dran.

Erhebungen der Diätkolumnen Lungenklinik und Rat des Chirurges
Nicht rauchen. Das ist die wichtigste Empfehlung, um das Risiko für Lungenkrebs zu senken. Doch wie oft raucht man? Wie viele Zigaretten? Wie oft? Diese Fragen sind es, die die Experten der Diätkolumnen Lungenklinik und Rat des Chirurges in der HAZ erörtern. Ein Bericht von Christian Hopmann.

Benjamin Fischer will mit Hilfe der Caritas Nichtraucher werden. Morgen soll Tag eins ohne Qual sein. Zeit für eine kleine Sucht-Geschichte. Und eine letzte Zigarette.

Von Christian Hopmann

Nachdem ich mich entschieden habe, nicht mehr zu rauchen, ist es mir ein bisschen leichter gefallen, als ich dachte. Ich habe mich für die Caritas entschieden, weil ich dort einen guten Kontakt zu anderen Nichtrauchern habe. Ich habe mich für die Caritas entschieden, weil ich dort einen guten Kontakt zu anderen Nichtrauchern habe. Ich habe mich für die Caritas entschieden, weil ich dort einen guten Kontakt zu anderen Nichtrauchern habe.

HiAZ, 28. Februar 2018

Entzugserscheinungen und Rauchverlangen bewältigt werden können.

re:set - Beratungsangebot bei exzessivem Medienkonsum

PC, Internet und Smartphones sind mit ihren vielfältigen, nützlichen und teilweise auch faszinierenden Möglichkeiten längst Teil unseres Alltags – beruflich wie privat und auch nahezu unabhängig vom Alter.

Wer jedoch zu viel chattet, surft, spielt oder sich Videos anschaut, setzt sich der Gefahr einer Abhängigkeit aus. Und die Zahl derer, die das betrifft, steigt. Immer mehr Menschen verbringen täglich mehrere Stunden am Smartphone, PC, Laptop, Tablet oder vor der Spielekonsole.

Exzessiver Medienkonsum kann gravierende Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen und deren Umfeld haben: Der Alltag wird zunehmend durch das Medium und den Gebrauch bestimmt. Grundlegende Anforderungen des Alltags können nicht mehr erfüllt werden. Soziale Isolation oder Konflikte im persönlichen Umfeld können die Folge sein, ebenso wie die Vernachlässigung von Pflichten wie Schule oder Arbeit. Außerdem können sich gesundheitliche Probleme ergeben.



„re:set - Beratung bei exzessivem Medienkonsum“ ist ein durch das Land Niedersachsen gefördertes Beratungsprojekt

und wird durch Prof. Astrid Müller von der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Koordination erfolgt durch die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen (NLS).

Unterstützung für Angehörige ‚CRAFT-Familientraining‘

Wer einen Suchtkranken in der Familie hat, braucht viel Kraft. Die Sucht bestimmt oft das Zusammenleben, die eigenen Bedürfnisse treten in den Hintergrund. Mit dem Familientraining unterstützt die Suchthilfe daher gezielt Angehörige von Suchtkranken, um ihnen zu mehr Lebenszufriedenheit zu verhelfen.

„Das kommt nicht wieder vor.“ Angehörige von Suchtkranken kennen diesen Satz zur Genüge.

Doch vielfach bleibt es ein Versprechen, am Verhalten der Suchtkranken ändert sich oft nichts. Wenn sich der Alkoholkranke nicht in eine Therapie begibt, bekommen sie auch kaum Unterstützung.

In Einzel- und Gruppengesprächen werden die Angehörigen darin unterstützt, die Kommunikation mit dem suchtkranken Familienmitglied zu verbessern. Dazu gehört beispielsweise, günstige Momente erkennen zu lernen, um die Krankheit und mögliche Behandlungsmöglichkeiten anzusprechen. Darüber hinaus werden Angehörige aber auch motiviert, ihr eigenes Leben wieder in den Blick zu nehmen. Ziel ist es, dass sie selber wieder mit ihrem Leben zufrieden werden können.

Kreisweites Selbsthilfegruppentreffen Suchthilfe lädt zum Austausch für eine gute Zusammenarbeit ein

Über 187 Jahre Erfahrung in Sucht-Selbsthilfe-Gruppen waren beim erstmaligen Netzwerk-Treffen von Vertreterinnen und Vertretern der unterschiedlichsten Gruppen aus Stadt und Landkreis bei der Suchthilfe Hildesheim versammelt.



Foto: Pohlmann/Caritas

Die Suchtkrankenhilfe in Deutschland zeichnet sich insbesondere durch das Zusammenwirken von hautamtlichen und ehrenamtlichen Experten aus. Die gute Ergänzung wird nicht nur in Forschung und Wissenschaft als erfolgreich und höchst wirksam betrachtet, sondern ist auch immer wieder im Einzelfall erfahrbar.

Es gibt Menschen, die eine Veränderung gänzlich ohne hauptamtliche Suchtberatung und Klinik schaffen, andere machen einen Bogen um die Selbsthilfe, in der Mehrheit werden aber beide Angebote gut verzahnt genutzt.

Die Selbsthilfegruppen sind für viele Betroffene ein wichtiger Halt. Dafür nehmen sie zum Teil weite Wege in Kauf. Neben verbandlich angebotenen Gruppen wie Kreuzbund, Freundeskreise, AWO oder Anonymen Alkoholikern gibt es auch freie, selbstorganisierte Gruppen. Bei diesem ersten Treffen im Caritashaus mit 20 Personen aus 12 Gruppen stand darum die gegenseitige Information und der Austausch über die jeweiligen Arbeitsweisen und Erfahrungen im Vordergrund.

Glücksspielberatung und -prävention

Bei Problemen mit dem Thema Glücksspiel bieten wir ein differenziertes Hilfeangebot für Betroffene und Angehörige. Wir vermitteln wie bei anderen Suchterkrankungen in stationäre Reha und bieten auch hier eine ambulante Therapie an. Dafür wird die therapeutische Einzelberatung durch das Angebot der Spielertherapiegruppe ergänzt. Insbesondere im Bereich der Spielsucht arbeiten wir (sofern gewünscht) eng mit der im Haus angebotene Schuldner- und Sozialberatung zusammen.

Im Haus trifft sich auch seit vielen Jahren eine Spieler-Selbsthilfegruppe, zu der es einen engen Kontakt gibt.

Anlässlich des bundesweiten Aktionstages Glücksspielsucht wurde 2018 in Zusammenarbeit mit der Landeskoordination für Glücksspielprävention (NLS) eine Petition für mehr Jugend- und Spielerschutz auf den Weg gebracht. Aktueller Anlass war ein neuer Gesetzentwurf des nds. Wirtschaftsministeriums, der entgegen früherer Beschlüsse Maßnahmen zur Angebotsreduzierung zurücknehmen sollte.

Auszüge aus den Forderungen:

- Umgehende Umsetzung des Abstandsgebots zwischen Spielhallen
- Umgehende und uneingeschränkte Umsetzung des Verbots von Mehrfachkonzessionen
- Reduktion von Geldspielautomaten in Spielhallen von bislang 12 auf 10 Geräte
- Verbot von Geldspielautomaten in Gaststätten
- Festlegung von Sperrzeiten für Spielhallen von mind. sechs Stunden ohne jegliche Ausnahmeregelung für Reduktion.
- Rauch- und Verzeherverbot in Spielhallen
- Abstandsgebot von 500m zu Einrichtungen, die ganz oder vorwiegend von Jugendlichen besucht oder genutzt werden
- Uneingeschränkte Einlasskontrolle in jede Spielhalle mit einem offiziellen Identifikationsmittel
- Regelmäßige Jugendschutzkontrollen und Testkäufe

Der Sekundenkick – und der lange Weg aus der Spielsucht



Die New Grand am Glücksspielzentrum in Hardebeck im Juli 2017 in Kraft genommene, Geldspiel hat sich bislang kaum etabliert.

IN ZAHLEN

1,6

Millionen Euro sind nach aktuellen Schätzungen gegen Spielsucht 2018 pro Tag verschlungen worden. Im Jahr 2017 waren es 522,4 Millionen Euro, im Jahr 2016 490,6 Millionen Euro.

3,1

Millionen Euro ist die Zahl der im vergangenen Jahr in Niedersachsen eingewanderten Glücksspieler.

51

Spielsüchtiger sind 22.000 in Niedersachsen. Die Zahl der Spielsüchtigen ist in den vergangenen Jahren um 10 Prozent gestiegen. Die Zahl der Spielsüchtigen ist in den vergangenen Jahren um 10 Prozent gestiegen. Die Zahl der Spielsüchtigen ist in den vergangenen Jahren um 10 Prozent gestiegen.

Armin M. hat es geschafft: Er hat seine Spielsucht unter Kontrolle. Seit 2017 gelten schärfere Regeln für Spielotheken. Bislang hat hier noch keine Halbtage gemacht. Das soll sich endlich ändern – fordert eine Petition.

Von Daniela Mohr

Es ist ein trübendes Spiel. Das weiß jeder, der es schon einmal gespielt hat. Die Augen sind rot, die Hände zittern, die Gedanken sind verwirrt. Das ist die Spielsucht. Sie ist eine heimliche Epidemie, die Millionen von Menschen in Deutschland erkrankt. Sie ist eine Krankheit, die sich nicht heilt, wenn man nicht Hilfe sucht. Sie ist eine Krankheit, die die Menschen in den Ruin treibt. Sie ist eine Krankheit, die die Menschen in die Hölle führt.

Sie wissen, dass Sie süchtig sind. Sie wissen, dass Sie ein Problem haben. Sie wissen, dass Sie Hilfe brauchen. Sie wissen, dass Sie einen Weg finden müssen. Sie wissen, dass Sie einen Weg finden müssen. Sie wissen, dass Sie einen Weg finden müssen. Sie wissen, dass Sie einen Weg finden müssen.

Gefahren der Glücksspielsucht: Aktionstag am Mittwoch in Hannover

Am Mittwoch, den 27. September, wird in Hannover ein Aktionstag zur Bekämpfung der Glücksspielsucht stattfinden. Der Aktionstag wird von der Landeskoordination für Glücksspielprävention (NLS) organisiert. Der Aktionstag wird von der Landeskoordination für Glücksspielprävention (NLS) organisiert. Der Aktionstag wird von der Landeskoordination für Glücksspielprävention (NLS) organisiert.

HiAZ, 24. September 2018

Eine wirksame Verbesserung der Jugend- und Spielerschutz muss aber immer auch die Verfügbarkeit von Glücksspielangeboten einschränken. Dabei geht es vor allem um die besonders suchtgefährdenden Automatenspielgeräte in Spielhallen und gastronomischen Betrieben.

In ganz Niedersachsen wurden von den Präventionsfachkräften und Selbsthilfegruppen vor Ort über 3500 Unterschriften von Betroffenen, Interessierten, Bürgerinnen und Bürgern gesammelt und am 26. September im Wirtschaftsministerium übergeben.

Das Beratungs- und Betreuungsangebot der Fachstellen für Suchtprävention und Rehabilitation

Unser Anspruch ist es, gefährdete und betroffene Personen möglichst frühzeitig zu erreichen, sie ganzheitlich zu beraten, ggf. zu vermitteln und erfolgreich zu behandeln.

Nicht für jede oder jeden geht es dabei um Absinzenz.

Wir sind eine caritative Einrichtung, was für uns bedeutet, dass alle Menschen, die zu uns kommen und unsere Unterstützung suchen, mit einem Hilfeangebot rechnen können. Wir grenzen niemanden aus, begegnen Allen mit Würde und Respekt und bieten ihnen unser Hilfespektrum an.



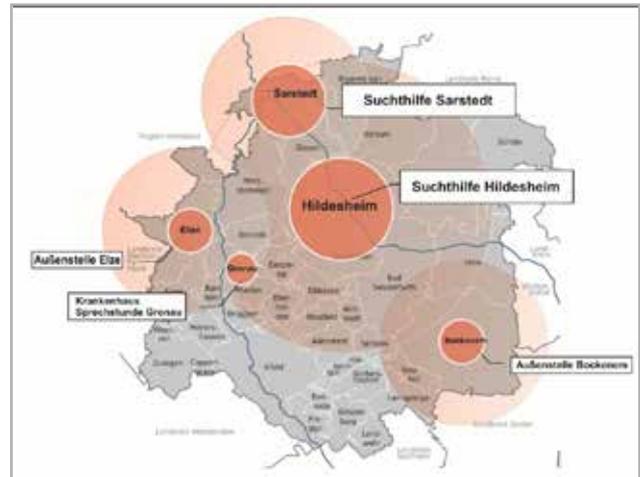
Wir beraten, vermitteln in stationäre Hilfen und bieten eine ambulante Behandlung sowie Nachbehandlungen vor Ort an.

Es gibt weitere besondere Angebote, teils als Gruppen-, teils als Einzelangebote zum kontrollierten Trinken oder für Angehörige.

Offene Sprechstunden und Online-Beratung

Eine Erstberatung bieten wir wöchentlich im Rahmen der offenen Sprechstunden in fünf Orten im Landkreis an. Alternativ können individuelle Erstgespräche verabredet werden, bei Wunschterminen zum Abend oder bei einzelnen Therapeutinnen und Therapeuten kann es zu ein- bis zwei Wochen Wartezeit kommen. Die weitergehende Beratung in Form von Einzel- und Gruppengesprächen findet in der Regel in ein- bis zweiwöchigem Rhythmus statt.

Unter der Internetadresse www.beratung-caritas.de gibt es auch die Möglichkeit der anonymen Beratung über das Internet. Durch die regionale Auswahl besteht die Gewähr, dass die Ratsuchenden auch von Fachleuten vor Ort beraten werden, damit die Hilfe konkret und nutzbar wird.



Kooperation und Vernetzung mit anderen Beratungsdiensten und Behandlungsangeboten

In vielen Fällen vermitteln wir nach Klärung des Veränderungswunsches und einer fachlichen Einschätzung zu Beginn der Beratung oder bei Rückfälligkeit in eine stationäre Entgiftung. Es ist uns dabei ein wichtiges Anliegen den Kontakt zu unseren Klienten in den Krankenhäusern zu halten, was bedeutet, dass wir uns – im Rahmen des Datenschutzes und mit Einverständnis unserer Klienten - mit den Sozialdiensten und Ärzten über die weitere Behandlungsplanung austauschen.

Da die Rückfallquote nach einer alleinigen Entgiftungsbehandlung sehr hoch ist, ist i.d.R. der Übergang in eine ambulante oder stationäre Entwöhnungsbehandlung sinnvoll. Bei der Indikation für eine stationäre Entwöhnungsbehandlung, helfen wir bei der Auswahl einer geeigneten Fachklinik für Suchterkrankungen, bei der Antragstellung sowie bei der Überbrückung der Wartezeiten, z.B. durch Einzelgespräche und weitere motivierende Angebote.

Wir arbeiten eng mit den Kostenträgern und Fachkliniken, Entgiftungs-Stationen, Haus- u. Fachärzten, dem Sozialpsychiatrischen Dienst, der Sozialberatung, Drogenberatung etc. zusammen. Die Suchthilfe ist Mitglied im Sozialpsychiatrischen Verbund Hildesheim und engagiert sich im Arbeitskreis Sucht. Wir sind Mitglied im Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im Dt. Caritasverband, Caritas-Suchthilfe (CaSu).

Behandlungen als Ambulante Rehabilitation, als Kombi-Therapie oder Reha-Nachsorge

Die Fachstellen Hildesheim und Sarstedt sind anerkannt als Rehabilitationseinrichtung für die Therapie bei Alkohol-, Medikamenten- und (Nebendiagnose) Drogenabhängigkeit sowie bei pathologischem Glücksspiel.

Der Schwerpunkt einer Rehabilitation liegt darin, sich mit den individuell verschiedenen Gründen der Suchterkrankung in ihrem psychosozialen Kontext auseinanderzusetzen. Geschlechtsspezifische Aspekte sowie der Einbezug der Angehörigen sind Teil des Konzepts. Die integrierte Mitbehandlung weiteren Erkrankungen, wie Depressionen, Ängsten oder Traumatisierungen ist ein wichtiges Angebot unserer Fachstellen.

Besonders die Behandlung als ambulante Rehabilitation wird von berufstätigen Betroffenen oder Alleinerziehenden geschätzt, da sie in ihrem beruflichen oder häuslichen Umfeld bleiben können und ihren weiteren Verpflichtungen nachkommen. Unterstützt durch unser multiprofessionelles Team, bestehend aus Ärzten, Psychologen und Suchttherapeuten, verfolgt der Betroffene in der wöchentlichen Gruppen- und Einzeltherapie u.a. folgende Ziele:

- Zufrieden leben ohne Suchtmittel,
- Erhalt oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit,
- Förderung der Fähigkeit mit seelischen und sozialen Krisen umzugehen,
- Stabilisierung des sozialen Umfeldes und der Familie.

Ein besonderes Behandlungsmodell sind die Kombinationsbehandlungen im Verbund mit niedersächsischen Suchtfachkliniken. Das Ziel ist bei entsprechender Indikation eine enge Verzahnung von ambulanter und stationärer

Behandlung im Rahmen eines einjährigen Gesamtbehandlungsplans. Neben einem verkürzten stationären Fachklinik-Aufenthalt zeichnet sich dieses Konzept durch eine enge Verzahnung zwischen ambulanten und stationären Behandlungsmodulen aus.

Nach der Rückkehr aus einer stationären Langzeit-Rehabilitation wird von uns regelhaft eine Reha-Nachsorge angeboten, die ebenfalls aus Gruppen- und Einzeltherapie besteht.

Zusammenarbeit mit der Sucht-Selbsthilfe und dem Kreuzbund

Die Sucht ist eine chronische Abhängigkeitserkrankung, die zur erfolgreichen Bewältigung eine lebenslange Verhaltensumstellung erfordert. Zur langfristigen Sicherung der Abstinenz ist die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe sehr hilfreich.

In den Räumen der Suchthilfe Hildesheim und Suchthilfe Sarstedt treffen sich insgesamt 14 Sucht-Selbsthilfegruppen. Bewährt hat sich ein monatlicher Austausch mit den Gruppenverantwortlichen und der Regionalsprecherin des Kreuzbundes. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit.

Suchthilfe wirkt!

Wir beteiligen uns seit 4 Jahren an einer standardisierten bundesweiten Patienten-Nachbefragung. Es werden die Kriterien „dauerhafte Suchtmittelabstinenz“, „Teilhabe am Arbeitsleben“ sowie „Lebenszufriedenheit im psychischen und sozialen Bereich“ abgefragt und ermöglichen so Aussagen zur Wirksamkeit von ambulanter und stationärer Suchttherapie.

Unsere aktuelle Befragung bezieht sich auf die 65 Klientinnen und Klienten, die ihre Behandlung (amb. Reha / Kombi-Therapie / Nachsorge) im Jahr 2017 bei uns beendet haben.

Unter den regulär entlassenen Patienten haben wir eine ausgesprochen hohe Erfolgsquote von über 80%. Als abstinent gilt, wer in den letzten 12 Monaten keinen Alkohol, keine Drogen und keine psychoaktiven Medikamente konsumiert hat oder nach einem Rückfall wieder mind. 4 Wochen suchtmittelfrei geblieben ist.

Suchtprävention sowie betriebliche Gesundheitsförderung in Zahlen

Wir bieten Workshops oder Unterrichtseinheiten für Schulklassen von allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen oder andere Jugendgruppen. Pädagogische Fachkräfte können Fortbildungen, Workshops oder Vorträge zum Umgang mit alkoholauffälligen oder u.U. alkoholabhängigen Ratsuchenden oder Betreuten, zu Schwangerschaft und Suchtmittelmissbrauch, zur Glücksspielsucht sowie zu Lebenskrisen und Suchtmittelmissbrauch anfragen.

Anzahl / Art d. Termine	Ort / Thema / Zielgruppe
6 Schulungen	Berufsschule, HaLT-Schulung zum Thema Jugendschutz für angehende Kauffrauen und -männer im Einzelhandel
1 Elternabend	Elternabend zum Thema Suchtprävention
1 NACOA-Aktionstag	Kindergartengruppe in der Stadtbücherei Hildesheim
1 Großveranstaltung	Jugendfilmtage, Prävention des Rauchens und Trinkens für Schüler 9-11. Jahrgang
28 Unterrichtseinheiten/Workshops	Doppelstunden für Schulklassen von allgemeinbildenden Schulen als Einzelmaßnahmen oder im Rahmen von Schulprojekten mit dem Schwerpunkt Angebot „Tom&Lisa“
2 Workshops	allgemeinbildende Schulen: Projekttag, Patronatstag, Beratung zu Unterrichtsinhalten
2 AK-Treffen	Arbeitskreis betriebliche Gesundheitsförderung beim Arbeitgeberverband Hildesheim
1 Vortrag / Diskussion	Seminar zu Sucht und GS/Drogen JUSO-Hildesheim
2 Schulungen / Fortbildungen	Workshop für Mitarbeiter der Arbeitsverwaltung zum Umgang mit alkoholauffälligen oder u.U. alkoholabhängigen Ratsuchenden oder Betreuten
4 Schulungen / Fortbildungen	Workshop für Vorgesetzte in der Verwaltung zum Umgang mit alkoholauffälligen oder alkoholabhängigen Mitarbeitenden
1 Seminar	Seminareinheiten zum Thema Suchtprävention für angehende Lehrer*innen

Im Bereich der betrieblichen Gesundheitsprävention bieten wir Beratung und Schulungen für Betriebe und Verwaltungen zum Umgang mit Suchtmitteln bzw. auffälligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an. Immer wieder sind wir bei Gesundheitstagen mit Vorträgen und Informationsständen für Hildesheimer Betriebe und Verwaltungen präsent.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchthilfe

Der Caritasverband orientiert sich mit dem Stellenplan für die beiden Fachstellen an den Förderrichtlinien des Landes Niedersachsen für Fachstellen Sucht und Suchtprävention sowie an den Personalvorgaben der Deutschen Rentenversicherung für die Durchführung der ambulanten Rehabilitation.

Das Team der Suchthilfe setzte sich 2018 wie folgt zusammen:

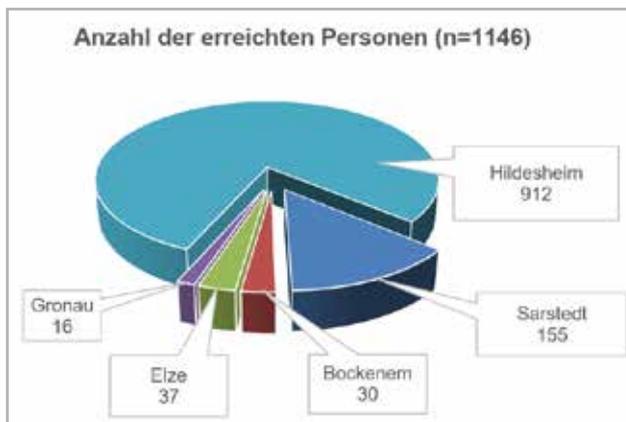
- Andreas Iloff, Dipl.-Pädagoge/-Sozialpädagoge, Sozialtherapeut/Sucht, Geschäftsbereichsleitung Suchthilfe (30 Wochenstunden)
- Christiane Aßmann, Sozialpädagogin BA, (5 Wochenstunden als Präventionsfachkraft, weitere 19,5 Wochenstunden für das Projekt HaLT)
- Bernd Heinmüller, Dipl.-Sozialarbeiter/-Sozialpädagoge, Suchttherapeut (28 Wochenstunden)
- Ulrike Görling, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Soziotherapeutin für Gestalt- und Integrative Therapie, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (39 Wochenstunden, ab 01.10.2018 34 Wochenstunden)
- Sarah-Julia Gronemann, Dipl.-Pädagogin, Sozialtherapeutin/Sucht (15 Wochenstunden, weitere 10 Wochenstunden für das Projekt re:set, Medienberatung)
- Christine Kadivar, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin in Systemischer Familientherapie, Suchttherapeutin für Integrative Therapie (39 Wochenstunden)
- Gabriele Kroner, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (19,5 Wochenstunden)

- Monika Lucki, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin/ Sucht (19,5 Wochenstunden)
- Beate Sperling, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sozialtherapeutin/ Sucht, (22 Wochenstunden, ab 01.10.2018 27 Wochenstunden)
- Susanne Müller-Thiel, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Beratungsstellenärztin auf Honorarbasis (3 Wochenstunden)
- Heike Sinnreich, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Beratungsstellenärztin auf Honorarbasis (6 Wochenstunden)
- Heike Breuer, Verwaltungsangestellte (19,25 Wochenstunden)
- Annette Kratz, Verwaltungsangestellte (20 Wochenstunden)

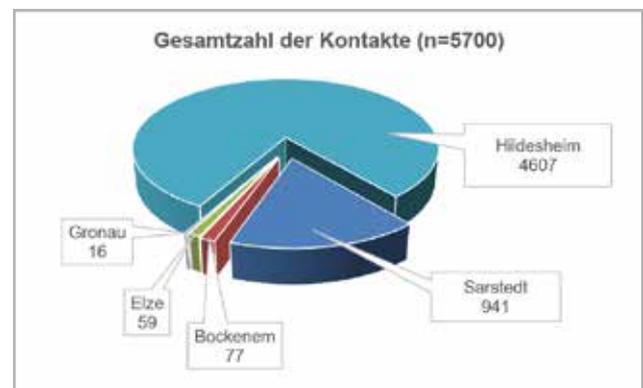
Beratung und Behandlung in Zahlen

Wir verwenden ein EDV-gestütztes Dokumentationssystem. Das Programm Patfak-light wurde speziell für ambulante Einrichtungen in der Suchthilfe entwickelt und ermöglicht die systematische Auswertung der Beratungs- und Behandlungsfälle.

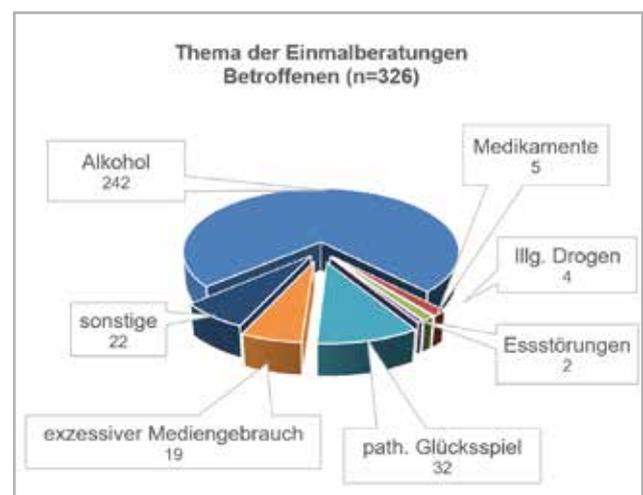
2018 wurden 1146 Personen durch die Beratungs- und Behandlungsangebote erreicht. Die einzelnen Angebotsorte wurden unterschiedlich stark frequentiert. Dabei spielt die Frage der Anonymität sowie der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine große Rolle.



Im letzten Jahr kam es über alle Kontaktarten hinweg zu 5700 Patientenkontakten. Nicht eingerechnet sind die Kontakte im Café Trockendock sowie in weiteren 14 Selbsthilfegruppen, die sich unserer Suchthilfe in Hildesheim und Sarstedt zugehörig fühlen und sich wöchentlich in unseren Räumlichkeiten treffen.

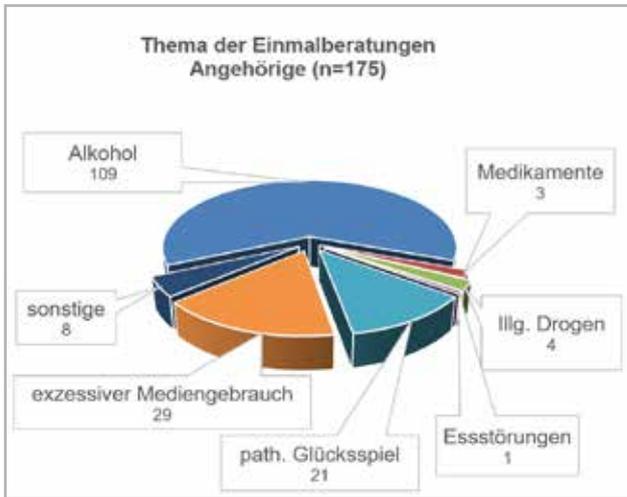


Die meisten Gespräche fanden erwartungsgemäß bei der Suchthilfe Hildesheim und der Suchthilfe Sarstedt statt, wobei die Außenstellen in Bockenem, Elze und Gronau einen ebenfalls guten Zulauf erfahren.

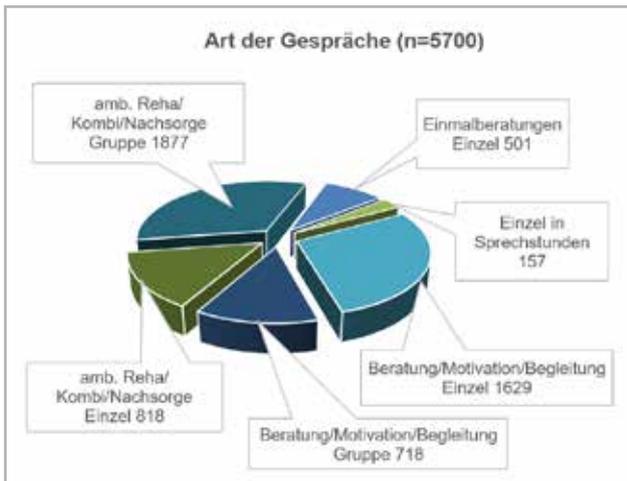


Mit 501 Kontakten wurde 2018 deutlich weniger Einmal-Beratungsgespräche dokumentiert. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 326 Betrof-

fenen und 175 Angehörigen, die persönlich, telefonisch oder schriftlich Information und Beratung erhielten und keine weiteren Kontakte wahrgenommen haben.



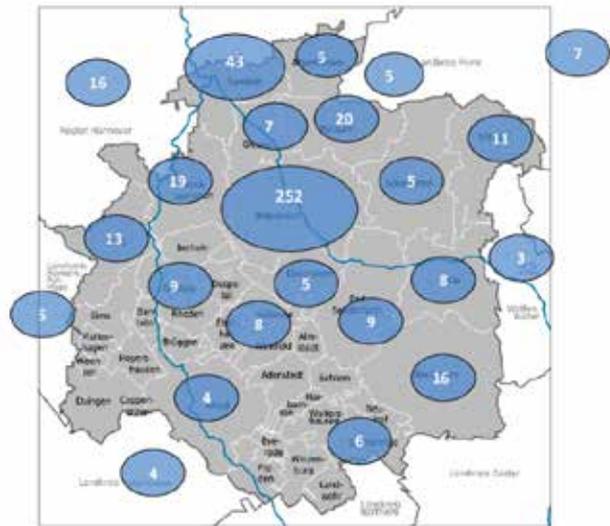
Beratungs-/Behandlungsgespräche dauern i.d.R. 50 Minuten, Gruppenangebote dauern i.d.R. 100 Minuten bzw. 200 Minuten als Doppelstunde.



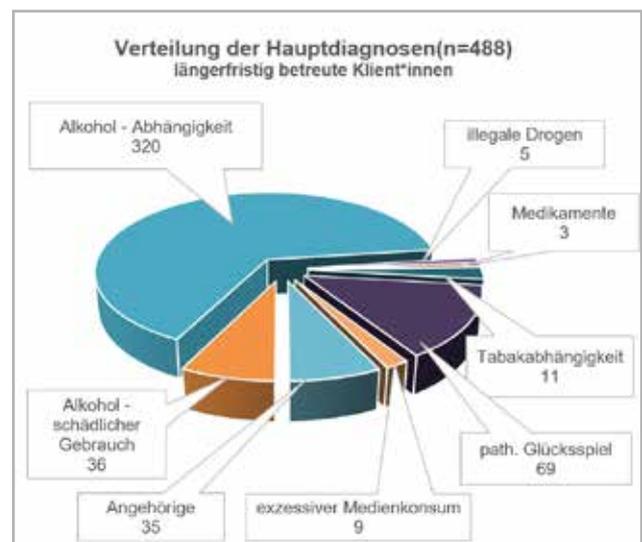
Es wurden insgesamt 5700 Gesprächskontakte in den Einzelgesprächen und in den sechs therapeutisch geleiteten Gruppen durchgeführt: die Informations- und Motivationsgruppe, zwei ambulante Reha/ Therapiegruppen, eine Kombi-Therapiegruppe und eine Reha-Nachsorgegruppe für Alkohol- und Medikamentenabhängige sowie eine Glücksspiel-Therapiegruppe.

Die Anzahl der Personen, die sich nach einem Erstkontakt in mittel- bis langfristiger Beratung oder Therapie (2 und mehr Kontakte) in unserer Einrichtung befanden, hat sich in den letzten

Jahren nur geringfügig verändert. Längerfristig betreuten wir 2018 insgesamt 488 Klientinnen und Klienten. Hier sind wir verpflichtet Daten für den Deutschen Kerndatensatz (KDS) zu erheben. Die Ergebnisse unserer Arbeit fließen anonymisiert in die Deutsche Suchthilfestatistik ein.



Der Wohnort der Klientinnen und Klienten: 252 kamen aus der Stadt Hildesheim, 188 aus dem Landkreis Hildesheim und 33 aus angrenzenden Bereichen anderer Landkreise. 7 Personen waren in weiter entfernt liegenden Städten gemeldet.



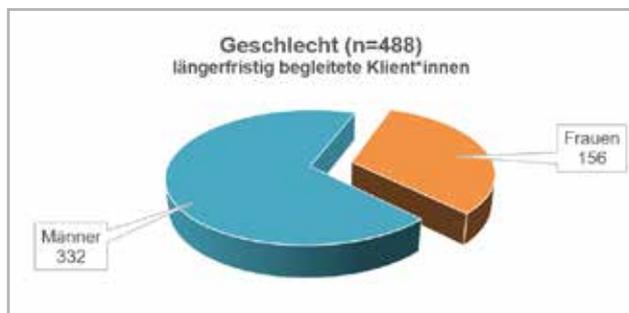
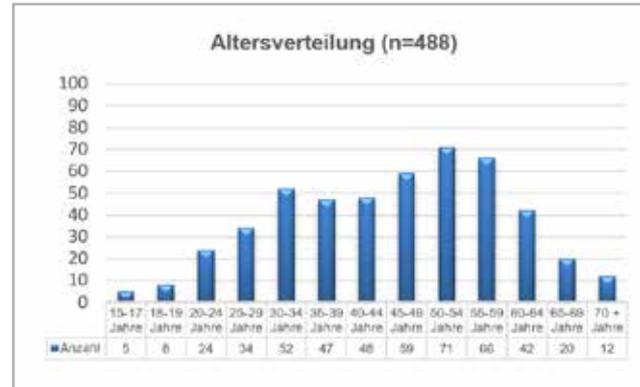
Entsprechend unseren Behandlungsschwerpunkten zeigt sich in der Verteilung der Hauptdiagnosen als stärkste Gruppe Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit, dann folgen pathologisches

Glücksspielen. Deutlich ansteigend sind Gespräche bzgl. exzessiven Medienkonsum bzw. pathologischem PC-Gebrauch.

Patienten mit hauptsächlichem Konsum von illegalen Drogen vermitteln wir i.d.R. nach einem einmaligen Beratungsgespräch an die Drogenhilfe, Patienten mit Essstörungen an niedergelassene Psychotherapeut*innen, Fachkliniken oder Selbsthilfegruppen.

Neben den genannten Hauptdiagnosen bestehen i.d.R. weitere suchtbezogene Störungen und psychische Erkrankungen, werden im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplans mit behandelt, sind jedoch hier nicht abgebildet.

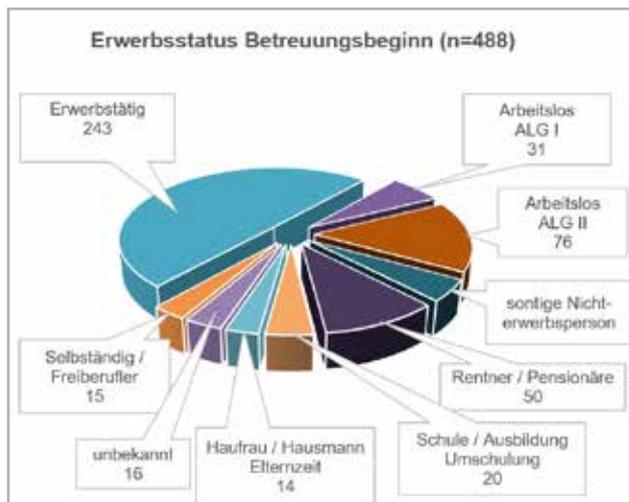
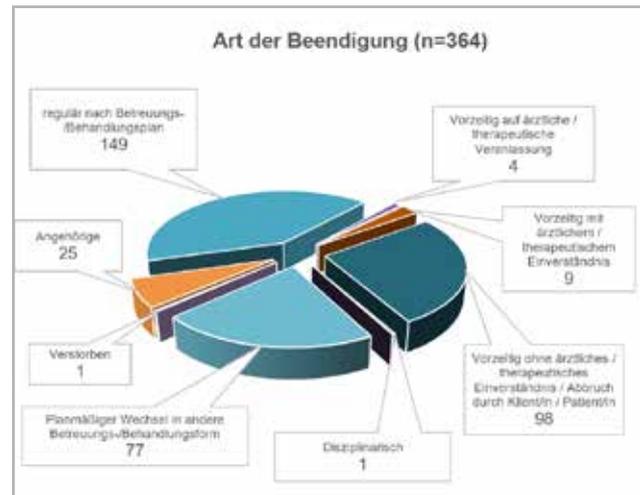
gelohnt bei der beruflichen Wiedereingliederung über die Vermittlung in (externe) Förder-Maßnahmen oder geben (intern) Bewerbungshilfen.



Bei der Altersverteilung gibt es eine hohe Streuung, in den letzten Jahren häufen sich Anfragen von Menschen, die in fortgeschrittenem Lebensalter eine Suchtproblematik entwickeln.

Bei 364 Patienten wurde in 2018 der Beratungsprozess oder die Behandlung abgeschlossen.

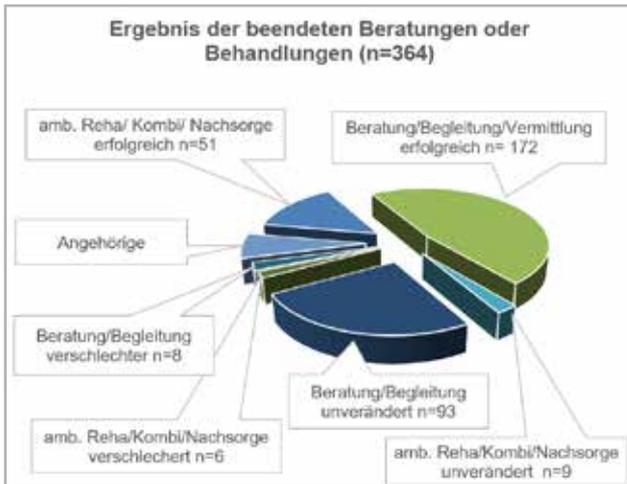
Vor allem in der ambulanten Reha erreichen wir einen hohen Frauenanteil. Insgesamt ergibt sich ein Geschlechterverhältnis von 2:1.



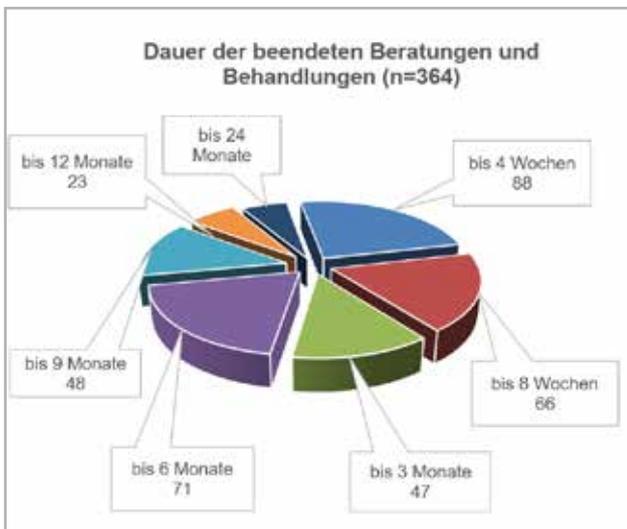
Therapeut und Patient bewerten das Ergebnis der Maßnahme am Ende: 67,8 % der Betroffenen kam es zu einem erfolgreichen Abschluss, sei es als regulärer Behandlungs- oder Beratungsabschluss mit deutlichen Besserung bzw. Behebung der Symptomatik oder als erfolgreiche Vermittlung in eine weiterführende Maßnahme.

Der Großteil der Klientinnen und Klienten sind berufstätig und haben eine abgeschlossene Ausbildung. Ein vorhandener Arbeitsplatz stellt eine wichtige Ressource dar und ist auch bezogen auf die künftige Abstinenz prognostisch günstig. Für Menschen ohne Arbeitsstelle helfen wir re-

Bei einer rein ambulanten Rehabilitation sind Behandlungszeiten von 12 bis 18 Monaten die Regel. Im Anschluss an die Behandlungen vermitteln wir grundsätzlich einen Kontakt zur Sucht-Selbsthilfe.



Bezüglich der Dauer der beendeten Beratungs- und Behandlungsprozesse ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. Nicht jede /jeder kommt mit einem klaren Ziel bzw. einer konkreten Behandlungsabsicht zur Suchtberatung. Selbst wenn das Ziel definiert wurde, kann es eine längere Zeit für die Umsetzung beanspruchen. Vor allem bei eingefahrenen Problemlagen mit Arbeitslosigkeit ist eine intensive Bemühung notwendig um die komplizierten Zuständigkeiten für die Kostenübernahme empfohlenen (oft stationäre) Behandlungen zu klären.



Eine stationäre Rehabilitation in einer Fachklinik dauert dann 8-15 Wochen. Anschließend bieten wir eine Nachsorgebehandlung (6-12 Monate) oder eine ambulante Anschluss-Rehabilitation (6-18 Monate) an.

Danksagung

Wir bedanken uns bei

- dem Träger, dem Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V. ,
- den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern aus den Selbsthilfegruppen

für den Einsatz und die tatkräftige Unterstützung

und...

- dem Land Niedersachsen,
- dem Landkreis Hildesheim,
- der Stadt Hildesheim,
- der Stadt Sarstedt,
- dem Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.
- dem evangelischen-lutherischen Kirchenkreis Hildesheim-Sarstedt,
- den Spenderinnen und Spendern

für die finanzielle Unterstützung und für die gute Zusammenarbeit

und...

- der niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS),
- dem Sozialpsychiatrischen Dienst Hildesheim,
- dem Sozialpsychiatrischen Verbund Hildesheim
- den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten,
- den AMEOS Kliniken Hildesheim und Alfeld,
- dem Johanniter Krankenhaus Gronau,
- der Deutschen Rentenversicherung,
- den Krankenkassen,
- dem Arbeitgeberverband Hildesheim

für die inhaltliche Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Für die Finanzierung des dreijährigen HaLT-Projektes bedanken wir uns insbesondere bei den Hildesheimer Stiftungen und der Jugendpflege des Landkreises Hildesheim





**Caritasverband für Stadt
und Landkreis Hildesheim e.V.**

Suchthilfe Hildesheim

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Telefon 05121 1677-230
Telefax 05121 1677-247

Suchthilfe Sarstedt

Eulenstr. 7
31157 Sarstedt
Telefon 05066 6480-0
Telefax 05066 693425

Außenstelle Bockenem

Bürgermeister-Sander-Str. 10
31167 Bockenem
Telefon: 05067 989040

Außenstelle Elze

Kirchplatz 2
31008 Elze
Telefon: 05068 589020

Sprechstunde im Johanniter Krankenhaus Gronau

Johanniterstr. 1-3
31028 Gronau
Kontakt über die Pforte: 05182 5830

**Öffnungszeiten Hildesheim: Mo - Do 8 - 18h, Fr 8 - 13h
Offene Sprechstunde Mittwoch 15 - 17h**

**Öffnungszeiten Sarstedt: Mo 11 - 17, Di 9 - 14h Mi 9 - 18h, Do 14 - 18h, Fr 9 - 12h
Offene Sprechstunde Donnerstag 16 - 18h**

**Öffnungszeiten Bockenem: Mo 15 - 18h
Offene Sprechstunde: Montag 16 - 17h**

**Öffnungszeiten Elze: Mi 15 - 18h
Offene Sprechstunde: Mittwoch 16 - 17h**

**Sprechstunde Gronau: Mittwoch 13 - 14h
(nach telefonischer Anmeldung)**

Weitere Termine nach Vereinbarung, Gruppenangebote ab 17 Uhr